



Sophie McKenzie

LAUREN, VERMISST

Aus dem Englischen von Susanne Klein

Boje 2013 • 285 Seiten • 12,99 • ab 12 J. • 978-3-414-82343-4

„Wer bin ich? Wie kann jemand herausfinden, wer er ist, ohne zu wissen, wo er herkommt? Und ich habe keine Ahnung, wo ich herkomme. Ich wurde adoptiert, als ich drei war.“

Der Schulaufsatz mit dem Thema „Wer bin ich?“ weckt in Lauren alte Fragen nach ihrer Vergangenheit und Herkunft. Sie weiß, dass sie mit drei Jahren adoptiert wurde, wie ihr Leben davor war, weiß sie nicht. Ihre Mutter weigert sich, nähere Details zu verraten und behauptet stets, es sei eine anonyme Adoption gewesen, daher wisse sie nichts von Laurens leiblicher Mutter und Laurens Leben davor.

Aber ein Streit zwischen den Eltern verrät Lauren, dass die beiden Geheimnisse vor ihr haben und deutlich mehr wissen, als sie zugeben wollen. Da das Mädchen endlich Gewissheit haben möchte, auch wenn man es mit seinen 14 Jahren noch für zu jung hält, um alles zu erfahren, recherchiert sie auf eigene Faust im Internet – und landet auf einer Internetseite für vermisste Kinder einen Treffer: Nur drei Monate bevor Lauren adoptiert wurde, verschwand ein Mädchen namens Martha Lauren Purditt in den USA, ihr Geburtstag liegt im gleichen Monat, Haar- und Augenfarbe stimmen überein und das Fotos des kleinen Mädchens sieht den Bildern in Laurens Babyalbum sehr ähnlich. Ist Lauren dieses Mädchen? Und wenn ja, wieso gilt Martha dann noch immer als verschwunden? Hat man sie damals etwa entführt? Lauren muss Antworten finden und begibt sich damit auf gefährliches Terrain, denn es gibt genug Leute, die genau diese Antworten für immer unter Verschluss lassen wollen...

Jeder Mensch fragt sich mindestens einmal im Leben, wer er eigentlich ist, was ihn ausmacht. Wir definieren uns über das, was wir denken und tun, aber auch über die Menschen, bei denen wir aufgewachsen sind und uns in diesem Denken und Handeln geprägt haben. Umso schwerer ist es für die 14-jährige Lauren, die Fragen nach ihrem wahren Ich zu beantworten, wenn ein entscheidender Teil dieser Vergangenheit fehlt. Sie wurde nicht als Säugling weggegeben, sondern hatte bereits drei volle Jahre, eine sehr prägende Zeit für ein Kind, bei ihren leiblichen Eltern gelebt, von denen jetzt niemand mehr sprechen will.

Eigentlich hat Lauren sich in ihrer Adoptivfamilie wohl gefühlt, von den Streitereien mit ihrem kleinen Bruder und der Tatsache, dass ihre Eltern sie manchmal nerven, einmal abgesehen. Aber jetzt will sie Antworten und sich nicht mehr abwimmeln lassen, schreit ihrer Mum sogar ein wütendes „Du befiehlst mir nicht, was ich tun soll. Du bist ja nicht mal meine richtige Mutter!“ entgegen, als dieses das Thema wieder einmal im Keim ersticken will. Es fällt den Eltern schwer, zu verstehen,



was in dem Mädchen vor sich geht, das mit einem Mal an sich und seiner Vergangenheit zweifelt, sich unvollständig und missverstanden fühlt.

Je länger Lauren forscht, desto deutlicher wird jedoch auch, dass sie nicht über die Konsequenzen ihres Handelns nachgedacht hat: Wenn sie in Wirklichkeit die verschwundene Martha ist, was bedeutet das dann für ihr Leben? Wie beeinflusst es die Beziehung zu ihren Adoptiveltern? Muss sie annehmen, dass die beiden in kriminelle Machenschaften verwickelt wurden? Und wenn sie nicht Martha ist, wer ist sie dann? Warum hat man sie mit drei Jahren weggegeben und warum will keiner darüber sprechen?

Im Laufe der Handlung muss Lauren erkennen, dass alle Parteien Fehler gemacht haben, aber dass mittlerweile so viel Zeit vergangen ist, dass niemand so tun kann, als sei nichts geschehen. Als sie endlich mehr über ihre biologischen Eltern erfährt, mischen sich die Gefühle: Sie ist erleichtert, weil sie endlich weiß, wer sie vor ihrer Adoption war und wo sie gelebt hat. Zugleich ist sie wütend, dass man ihr so vieles verschwiegen hat, und muss erkennen, dass diese Leute für sie Fremde sind. Es fällt ihr sehr schwer, die Beweggründe und Gedanken der Erwachsenen nachzuvollziehen und zu verstehen, sie sieht allein sich in der Rolle des Opfers und erkennt nicht, wie viel auch andere für sie geopfert haben.

Lauren, vermisst ist ein Roman, der sich auf ungewöhnliche Weise mit dem Thema Adoption und der Suche nach dem wahren Ich auseinandersetzt. An manchen Stellen wirkt die Handlung ein wenig konstruiert und man wundert sich als Leser vielleicht über allzu passende Zufälle, insgesamt sieht man über diese Kleinigkeiten jedoch gerne hinweg und begleitet Lauren gerne bei der Suche nach ihrer Vergangenheit, die sich wirklich spannend entwickelt.